

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	26 (1910)
Heft:	20
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Lage sind. Auch die Wasserversägen, die sonst um diese Zeit gewöhnlich unter Wassermangel zu leiden haben, verfügen zur Zeit eher über zuviel Betriebswasser, die ja allerdings hier und da störend wirken. Aber den Werken ist wenigstens eine Ausnützung ihrer Betriebe möglich. Sie arbeiten daher viel rationeller und billiger wie sonst, und können auch Geld verdienen. Mit den Preisen sind die Sägewerke in letzter Zeit fast allgemein höher gegangen. Sie konnten mit den erhöhten Forderungen besonders da durchbringen, wo schnelle Lieferungen verlangt wurden. Auch der Mittel-, Niederrhein und Westfalen sind gegenwärtig sehr günstige Absatzgebiete für die süddeutschen Bauholzproduzenten, welche infolge vorteilhafter Verfrachtungen gegenüber den rheinischen und westfälischen Betrieben sehr wettbewerbsfähig sind.

Am Brettermarkte des Rheins und Süddeutschlands ließ der Handel im großen und ganzen zu wünschen übrig. Der Bretterversand ab Mannheim und Karlsruhe konnte nicht recht in Fluß kommen. Trotz der billigen Schiffsfrachten konnte nur verhältnismäßig wenig zur Verladung kommen. Die Fracht ab Mannheim nach den mittelhheinischen Stationen betrug zuletzt 18—19 Mk. für die 10,000 kg. Schiffsraum war ständig sehr stark angeboten.

Die Lage des oberrheinischen Rundholzgeschäftes erwies sich auch weiterhin als eine durchaus feste. Das Hochwasser war für die Flößerei andauernd ungünstig; einmal wurde die Zufuhr dadurch beschränkt, und dann war auch die Abflößung minimal. Nachfrage seitens der rheinischen und westfälischen Sägeindustrie trat immerfort auf. Beim Rundholzeinkauf im Walde war die Stimmung im allgemeinen immer noch gut zu nennen. Wurden auch hier und da die Forsttagen nicht erreicht, so überschritten aber in vielen Fällen die Einnahmen die Anschläge auch wieder erheblich. Die Haupteinkaufsperiode ist ja längst vorüber, aber immer noch finden zum Teil größere Posten Absatz an die Sägeindustrie, die als Hauptkäuferin in Betracht kam.

Das Geschäft in ausländischen Hölzern zeigte während der jüngsten Zeit feste Haltung. Galizische und bukowinische Bretter besserer Sortierungen wurden in nicht zu großen Posten angeboten, und dann auch nur zu hohen Preisen. Reine und halbreine Ware wurde sogar sehr teuer offeriert. Der amerikanische, russische und schwedische Holzmarkt tendierte gleichfalls sehr fest. Ein Umschwung vollzieht sich zurzeit in Amerika, wo sich die Preise wenn auch langsam, so doch ständig nach oben bewegen. Der Artikel Pitch-Pine, der am Niederrhein vielfach unter den Konventionspreisen verkauft wurde, macht die Preisbewegung auch mit, ebenso steigt Red-Pine nicht unmerklich. Amerikanische Eichen in bester Ware sind im allgemeinen knapp angeboten und müssen im Einkauf sehr hoch bewertet werden.

Die rheinische Hobelholzindustrie arbeitet zumeist in vollem Betrieb.

Die schwedischen Hobelbretter blieben andauernd

Joh. Graber
Eisenkonstruktions-Werkstätte
Telephon Winterthur Wülflingerstrasse 1904
Best eingerichtet
Spezialfabrik eiserner Formen
für die
Cementwaren-Industrie.
Silberne Medaille 1906 Mailand.
Patentierter Cementrohrformen-Verschluß.

Spiegelmanufaktur

Facettierwerk und Beleganstalt

A. & M. WEIL
= ZÜRICH =



Spiegelglas belegt und unbelegt, plan und facettiert
in allen Formen und Grössen
PREISLISTEN und SPEZIAL-OFFERTEN zu DIENSTEN.

auf hohem Preisstand, was angesichts der hohen Einstellungspreise der Rohware nicht Wunder nehmen darf. („Holz- und Baufach-Ztg.“)

Verschiedenes.

Der St. Galler Gewerbeverband hat beim Regierungsrat das Gesuch eingereicht, es möchten bei der Vergabung öffentlicher Arbeiten neben den vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein aufgestellten Normen noch folgende Grundsätze beachtet werden: 1. Die Vergabung von Arbeiten soll nur an solche Unternehmer erfolgen, die über genügende Erfahrung, hinreichende technische und berufliche Fähigkeiten und die erforderlichen finanziellen Mittel verfügen. 2. Die Arbeiten und Lieferungen sollen grundsätzlich an einheimische oder seit längerer Zeit ortsansässige Unternehmer und Lieferanten und, wenn immer möglich, in erster Linie an verbandstreue Arbeitgeber vergeben werden. Besonders soll dies der Fall sein, wenn die Preise der Einheimischen und organisierten Bewerber nicht wesentlich höher sind und diese genügende Garantie für eine sachgemäße Ausführung bieten.

Der Regierungsrat erteilte folgenden Bescheid: Er sei damit einverstanden, daß im Submissionsverfahren die Normalien des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins beachtet werden. Dagegen verstoßen die Postulate des Gewerbeverbandes, welche darauf ausgehen, daß bei der Vergabung von Arbeiten in erster Linie die verbandstreuen, d. h. die organisierten Unternehmer berücksichtigt werden sollen, sowohl gegen die gesetzlich gewährleistete Gewerbefreiheit als auch gegen das Wesen des freien Wettbewerbes. Ebenso sei der Regierungsrat der Auffassung, bei einer allgemeinen Submission müßten auswärtige Bewerber den einheimischen gleichgestellt werden. Wollen die letztern vor den erstern bevorzugt wer-

GEWERBEVERBAND
WINTERTHUR

den, so müsse die Submission auch nur unter den einheimischen Unternehmern eröffnet werden, was in gewissen Fällen jedoch nicht möglich sei. Bei gleichen Preisen und gleich guter Garantie für gute Arbeitsleistung erscheine es hingegen als selbstverständlich, daß einheimische Unternehmer in erster Linie Berücksichtigung finden. Mit den übrigen vom Gewerbeverband aufgestellten Grundsätzen gehe der Regierungsrat einig.

Verbauungen und Aufforstungen. Nach sachmännischem Urteil gehören, wie der „Bürcher Post“ geschrieben wird, die Verbauungen und Aufforstungen, die zurzeit in einer Höhe von 1400 m am Rilschenstock bei Linththal ausgeführt werden, zu den interessantesten in der Schweiz. Infolge der auffallend starken Verwitterung der Felsen und des sehr steilen Terrains gestalteten sich die Felsabbrüche, Erdrutschungen und besonders die Lawinenstürze immer gefahrdrohender. Im schneereichen Winter 1906/07 hat eine gewaltige Lawine sogar Häuser in Linththal-Dorf bedroht. Es werden nun mächtige Schneemauern aufgeführt, welche den Zweck haben, den Anbruch von Lawinen zu verhüten und losbrechendes Gestein aufzuhalten. In den Zwischenräumen sind Pfähle eingeschlagen; stellenweise wird das Terrain auch durch Flechtwerk gefestigt. Die bis jetzt ausgeführten Arbeiten haben sich gut bewährt; stellenweise sind auf dem bisher rauen Boden schon Vegetationsansätze vorhanden. Als Anpflanzungsmaterial werden Alpenenerlen, Fichten und Arven verwendet.

Schutzwaldungen im großen Moos. Von Schutzwäldern haben wir schon alle reden hören, sind aber der Meinung, daß solche nur im Gebirge existieren. Daß solche sich auch im großen Moos, der größten Ebene des Schweizerlandes, vorfinden, ist vielen unbekannt. Und doch ist dem so. Als die große Juragewässerkorrektur zu Ende geführt war, lastete auf den Gemeinden eine gewaltige Schuldsomme. Um ihnen ihre Last zu erleichtern, kaufte der Staat Bern Hunderte von Fucharten. Es fehlten aber die Kräfte zur Bewirtschaftung. Zudem trat der Gedanke nahe, das nun der Landwirtschaft erschlossene große Gebiet klimatisch zu bessern. Daß die Wälder in dieser Hinsicht einen großen Einfluß ausüben, ist Tatsache. Sie sind nicht nur die Lieferanten von Bau- und Brennholz, wodurch sie einen Hauptposten im Nationalvermögen eines Volkes bilden; sie stehen auch mit der Landwirtschaft in innigster Wechselbeziehung und bedingen diese tausendfältig. Das Klima eines Landes hängt nicht zum geringsten Teil vom Vorhandensein oder Mangel ausgedehnter Waldungen ab. Die Wälder schützen eine Gegend vor heftigen Winden und austrocknender Sonnenglut. Sie regulieren damit die Temperatur und bewahren vor allzu großer Hitze und Kälte. Sie sind es auch, die mit fast magnetischer Kraft Regenwolken anziehen und so dem Lande das nötige köstliche Raß zuführen. Tatsache ist, daß die Bewohner und Anwohner des großen Mooßes früher immer bei Trockenheit sagten: „Zuerst regnet's gegen Bern zu, dann dem Jura nach. Erst wenn sie dort genug haben, bekommen auch wir.“ Gerade diese Faktoren waren bestimmend, daß der Staat für Anpflanzung von Schutzwaldungen im Moos besorgt war. Solche sind am Nordufer des Neuenburgersees, der Schwarzenbachwald südlich Jns, der Wald westlich Münchemier, der Treitenwald und das Aspöhl. Sie wurden alle in der Richtung von Norden nach Süden angelegt und zwar so, daß die genannte Richtung die Längsrichtung bedeutet. Dadurch konnte man am besten die Stosskraft des Westwindes und der Bise brechen. Angepflanzt wurden folgende Nadelhölzer: Kottanne, die Kiefer oder Dähle, und die aus Nordamerika stammende Weimuthskiefer, welche letztere am besten

gedeiht. Den Erwartungen entsprachen auch die Erlen und Birken. Pessimisten meinten, aus den Anpflanzungen werde nie was Rechtes werden. Aber sie gedeihen vortrefflich. Die Nadelhölzer machen Jahrestriebe von 60 bis 80 cm. Eigentümlich dabei aber ist, daß die untersten Äste wie bei den Wettertannen im Gebirge nicht leicht dorren. Da erhielten nun von amtlicher Stelle aus die Bewohner der benachbarten Dörfer die Erlaubnis, die untersten Äste bis auf bestimmte Höhe wegschneiden zu dürfen. Damit haben viele arme Familien ihren Holzbedarf seit einigen Jahren zum großen Teil gedeckt. Die Wälder sind auch ein Eldorado für Vögel und Gewild. Amseln und Drosseln nisten in großer Zahl darin. Im Boden aber hat Meister Reinecke seinen Bau aufgeschlagen. Wir fügen noch bei, daß auch der Kanton Freiburg gemäß dem Vorgehen Berns Schutzwaldungen anlegte, so den Wald im Murtenmoos und den Erlwald.

Geteerte Straßen und Pflanzenwuchs. Der Einfluß des Teeres der Straßen auf die Vegetation ist schon vor zwei Jahren von Forestier, dem Direktor des Pariser Bois de Boulogne, auf dem Kongreß für Straßenbau behandelt und als ungünstig bezeichnet worden. Neuerdings hat sich Forestier, wie aus Paris berichtet wird, wieder zu dem Thema geäußert und erklärt, daß seine damaligen Mitteilungen durch zahllose Beobachtungen bestätigt worden seien. Von dem Augenblicke an, wo auf öffentlichen Straßen, die durch Parkanlagen führen, der Teer aufgebracht ist, werden die dem Teer entstehenden Gase für die Pflanzen verderblich. Später, wenn die Teermasse hart geworden ist, wirkt der Staub auf gewisse Gewächse schädlich. Von den Bäumen sind Linde und Ahorn am empfindlichsten gegen die Wirkungen des Teerens, und eine Anzahl amerikanischer Nußbäume hat im Bois bereits gefällt werden müssen. Von denjenigen Bäumen, die den Einflüssen des Teerens bisher noch leidlich widerstanden haben, fangen einige auch bereits an, abzustorben, wie z. B. die Erlen und die Rosskastanien. Am meisten leiden die Sträucher und Blumen. Die Wirkungen der Teergase auf die Bäume zeigen sich darin, daß sich braune oder schmutzig weiße Flecke auf den Blättern bilden. Bald schrumpfen dann auch die Blätter ein, der Baum kränkelt und geht schließlich ein. Einmal ist das Teeren sogar auch Tieren verhängnisvoll geworden. Es war im Anfang, als die Straßen frisch geteert waren und ein heftiges Gewitter niederging. Das Gemisch von Regen und Teer floß ins Bassin von Longchamps und dadurch wurden sämtliche darin befindlichen Enten vergiftet.

la Comprimierte & abgedrehte, blanke STAHLWELLEN



Montandon & Cie. A.G. Biel

Blank und präzise gezogene



jeder Art in Eisen & Stahl.

Kaltgewalzter blanker Bandstahl bis 180 % Breile